

standen hier im fernsten Alterthume mit der Religion in genauester Verbindung, und unter dem Schutze der Götter, zu deren Heiligthümern die Völker wanderten, wurden diese Gegenden die Sitze der Macht, des Reichthums, des Glanzes und der Größe.

## 61.

## S c h l u ß.

Dichtkunst scheint nicht ihr Glück bei einem Volke gemacht zu haben, das durchaus den frohen jugendlichen Ton nicht liebte, und dessen Charakter so ernst und düster, dem Kriege so abgeneigt, und in demselben so unglücklich war, wie die Aegypter des Alterthums. Bei Völkern, welche das Zeitalter ihrer angehenden Jugend verleben, wird die Dichtkunst durch Krieg, durch eine allegorisirte reiche Mythologie, durch Vergötterungen der Helden und Könige, durch die Darstellung wunderbarer Begebenheiten und Abenteuer, und durch Liebe und andere starke Gefühle gehoben. Alle diese Veranlassungen zu einem höhern Aufstreben des Nationalcharakters fehlten in Aegypten, und deshalb blieben hier Dichtkunst und Musik in der Kindheit. Was übrigens das höhere geistige Leben betrifft; so führt das ägyptische Alterthum keinesweges auf einen kühnen Aufschwung der philosophischen Forschungen. Es finden sich keine Spuren, daß in den unterirdischen Höhlen der Pyramiden ein höherer Geist der Philosophie, ein griechisches System, ein lebensvoller Fortschritt der Wissenschaften und Künste zum Daseyn gelanget sey; denn alles, was Aegyptens Boden trieb, war die trockne Pflanze eines wenig von außen her veranlaßten und befruchteten, und eines noch weniger durch innere mächtige Kraft gehobenen Geistes; es war das Ergebnis von örtlichen Verhältnissen, die in dem Gepräge dieses Volkes unverkennbar sind, und die in dem Verhältnisse seiner Kasten unter sich, in dem Verhältnisse des Königs zu dem Priesterstamme, in dem riesenhaften Bane kolossalischer Kunstwerke, in der Einförmigkeit der Hieroglyphenschrift, in dem Fettschnus und Thierdienste